

**Schriftliche Stellungnahme vom Kollektiv afrodeutscher Frauen  
zur Aufarbeitung der europäischen und deutschen Kolonialgeschichte in  
Schleswig-Holstein**

Kiel, 23.10.2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns bei der SSW-Landtagsfraktion und der SPD-Landtagsfraktion für die Möglichkeit, schriftlich Stellung zur Aufarbeitung der europäischen und deutschen Kolonialgeschichte in Schleswig-Holstein nehmen zu dürfen.

Die UN-Dekade für Menschen afrikanischer Herkunft erkennt an, dass Schwarze Menschen besonders häufig von Rassismus, Diskriminierungen und Vorurteilen betroffen sind.<sup>1</sup> Ein ausführlicher und differenzierter Blick in die europäische und deutsche Kolonialgeschichte ist evident, um den Rassismus, den Schwarze, afrikanische, afrodeutsche, afrodiasporische Menschen in Schleswig-Holstein, in Deutschland und Europa alltäglich erleben, zu verstehen.

Als drittgrößte Kolonialmacht der Welt, war das Deutsche Kaiserreich wesentlich für die Kolonialverbrechen auf dem afrikanischen Kontinent verantwortlich. Um die ökonomische Ausbeutung und politische Unterdrückung Schwarzer Menschen moralisch zu legitimieren, wurde die eigene vermeintliche Überlegenheit, als Ideologie der Rechtfertigung formiert. Diese rassistische Ideologie, in der Konsequenz brutal und tödlich, war grundlegend für den Nationalsozialismus.

Als Teil des Deutschen Kaiserreiches war Schleswig-Holstein, politisch, kulturell und wirtschaftlich am Kolonialismus beteiligt. Bis heute wirkt sich der deutsche und europäische Kolonialismus auf Denk- und Gesellschaftsstrukturen aus, unmittelbar davon betroffen sind Schwarze Menschen.

---

<sup>1</sup> Quelle: <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/kulturelle-vielfalt/kulturelle-vielfalt-weltweit/un-dekade-gegen-rassismus-und>

Schwarze Menschen in Deutschland und Europa sind Opfer rassistisch motivierter Gewalt, werden auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt benachteiligt, erfahren strukturelle (Mehrfach-) Diskriminierungen.<sup>2</sup>

Als Schwarze Selbstorganisation haben wir es uns zur Arbeit gemacht, rassismuskritische Aufklärung zu leisten. Diese Arbeit wird in vielfältigster Weise umgesetzt, immer wieder mit Blick auf die deutsche und europäische Kolonialgeschichte und vor dem Hintergrund, dass das Wissen darüber unzureichend vermittelt wird. Dies hat Auswirkungen auf die Debatte um anti-Schwarzen Rassismus in Deutschland. Ein Verständnis der eigenen Kolonialgeschichte und rassistischer Wirkweisen, kann diese notwendige Debatte gesellschaftlich vorantreiben.

Es erwächst die Verantwortung die schleswig-holsteinische und deutsche Kolonialgeschichte kritisch aufzuarbeiten, um weitere Voraussetzungen für ein gleichberechtigtes Miteinander zu schaffen. Die Wissensvermittlung sollte von zivilgesellschaftlichen Organisationen, wie die unsere, geleistet werden. Sie muss jedoch als umfassende Pflicht staatlicher Akteur\*innen gelten.

Wir befürworten daher Bestrebungen, die sich dieser Aufgabe annehmen und appellieren daran die Prozesse, gemeinsam mit Schwarzen Selbstorganisationen, Schwarzen Expert\*innen, aus der Wissenschaft, Kunst, Kultur, Bildungsarbeit, Politik und weiteren Bereichen, zu gestalten.

Mit freundlichen Grüßen

Mariam Touré

Vorständin Kollektiv afrodeutscher Frauen e.V.

---

<sup>2</sup> Quelle: Studie "Being Black in the EU" von FRA- European Union agency for fundamental rights